

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 30 - Jahrgang 2007



Bild: Martina Graf

Frohe Weihnachten

*wünscht Ihnen allen
das Vorstandsteam von Pro Humanitate*



PRO HUMANITATE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg

Wir bringen
Gutes auf den Weg.

Hilfe aus Baden-Württemberg für Osteuropa



Baden-Württemberg

irischen April, die Tausende Jahre vor Christus

Informieren Sie sich unter: www.mfor.de

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und treue Mithelfer

mit Riesenschritten neigt sich das Jahr dem Ende zu. Nach einer langen Durststrecke kommen wir wieder in die Gänge. Jetzt, da ich diese Zeilen niederschreibe, ist es Anfang Oktober. Mehrere Transporte, die wir aus unserem gut gefüllten Lager noch hinausbringen müssen, stehen vor uns. Erneut hat sich dankenswerterweise die Landesstiftung Baden-Württemberg nach einer Pause von über einem Jahr nun wieder bereiterklärt unsere Hilfstransporte zu bezuschussen. Diese Regelung gilt allerdings nicht mehr für die der EU beigetretenen Länder wie beispielsweise Rumänien. Damit wird uns ein Teil unserer Lasten genommen.

Da jedoch auch in Rumänien noch sehr große Armut anzutreffen ist, insbesondere im Nordosten (rumänische Moldau), werden wir auch weiterhin dort auf humanitärer Ebene immer wieder präsent bleiben müssen. Nach wie vor sind wir der Auffassung, dass wir in die Krisengebiete kein Geld bringen, sondern Hilfsgüter, die den gleichen oder höheren Wert darstellen, aber nicht so leicht veruntreut werden können. Geldspenden müssen vor Ort durch uns umgesetzt werden. Bestes Beispiel ist der Kauf von Baumaterialien, wie für unser Schulprojekt bzw. medizinische Leistungen.

Die kommenden Monate werden uns in Atem halten.

Nicht vergessen möchte ich jedoch, mich schon jetzt für Ihre Verbundenheit mit uns und die vielen Spenden ganz herzlich zu bedanken. Eine Zeit sah es so aus, als wäre der Faden gerissen. Merkbar wird jedoch, dass mehr und mehr auch in unseren Landen die Armut um sich greift. Das Schönreden der Wirtschaftssituation ist mir suspekt, da ich allenthalben das Gegenteil erfahre.

Doch nun zu einigen Berichten über unsere Tätigkeiten.



Katastrophale Ernteauffälle

Die monatelange Hitzewelle in der Moldau, mit Temperaturen bis zu 55 Grad Celsius hat schwere landwirtschaftliche Schäden hinterlassen.

Es ist brenzlich geworden in der moldauischen Landwirtschaft. An den Auswirkungen der Dürre im Frühjahr und Sommer 2007 wird die Republik Moldau noch lange zu leiden haben. Davon gibt es solche, die man auf den ersten Blick erkennt, wenn man durch die Dörfer fährt: Brachliegende, ausgedörrte Felder, trocken gelaufene Brunnen und Bäche, allenthalben Sorgenfalten bei den Bauern und Tierhaltern, welche soweit ihre Tiere noch nicht verdurstet waren, ihr Vieh verkaufen mussten, weil sie sich kein zusätzliches Futter und vor allem Trinkwasser leisten konnten. In einem Land, dessen Menschen überwiegend von der Landwirtschaft leben, kommt dies einer Katastrophe gleich. Folgerichtig hat die Republik Moldau den Katastrophenalarm ausgerufen. Nur hört niemand diese Hilferufe.

Das wichtigste Hauptnahrungsmittel Mais, ist nur in sehr geringen Mengen geerntet worden. Oftmals waren die Maiskolben nur mit wenigen Kernen bestückt. In der Moldau wird der Mais immer noch mit der Hand geschält und nach dem Trocknen gerebbelt. Wo sonst vor den einzelnen ländlichen Anwesen große Maishaufen liegen, ist diesmal für moldauische ländliche Anwesen fast peinliche



■ Der nur kniehoch gewachsene Mais trägt auf seinen Kolben nur wenige Kerne.
Bild: A. Gureau

Sauberkeit zu finden. Mit den Kartoffeln war es ebenso. Der steinharte Boden hat kaum mehr hergegeben als Saatkartoffeln eingebracht wurden. Die Kartoffelfrüchte sind extrem klein. Der Weizen wurde vorzeitig reif und ließ nur eine geringe Ausbeute zu.

Dies bedeutet, dass auf die Moldau wirklich eine Hungerzeit zukommt, von der man dort in der Regierung, welche sowieso über keine tragfähigen Managementfunktionen verfügt, nicht weiß, wie man ihr begegnen soll. Es ist tatsächlich so, dass man auf Hilfsorganisationen angewiesen ist.

Der Import von Nahrungsmitteln funktioniert, jedoch können sich die Menschen in aller Regel dieselben nicht kaufen, da die Löhne zu gering sind. Außerdem kommt eine signifikante Teuerung wegen der schlechten Ernte auf die Bevölkerung zu.

Schon jetzt kosten

| | |
|--------------------|-------------|
| 1 kg Brot 8 Lei | = 0,50 Euro |
| 1 kg Zucker 12 Lei | = 0,75 Euro |
| 1 kg Butter 48 Lei | = 3,00 Euro |
| 1 kg Mehl 10 Lei | = 0,62 Euro |
| 1 Ltr. Milch 8 Lei | = 0,50 Euro |

Die katastrophal niedrige Ernte wird sich auf jeden Fall auf die Brotpreise auswirken. Und bei Brot hört der Spaß auf. Schon jetzt weichen die Brothersteller wegen der Knappheit an inländischen Ressourcen auf teure Exporte aus und müssen deshalb die Brotpreise anheben. So werden Preissteigerungen in diesem Nahrungsmittelsegment von bis zu 40% bis zum Jahresende vorausgesagt.

Die raketenhaft angestiegenen Preise auch für Obst und Gemüse führen zu einer weiteren Inflation.

Denkt man an Energiekosten, wie Strom, Gas, Miete, Hygiene, Gesundheitskosten, an Wasser mag ich erst gar nicht denken, so wird klar, wohin das Schiff segelt.

Bei einem Monatsverdienst in vielen Fällen von 1000 Lei = 62,50 Euro, soweit jemand bezahlte Arbeit hat, was in den ländlichen Gebieten nur sehr selten der Fall

ist, kann niemand davon existieren. Man ist auf die Hilfe vom Ausland angewiesen. Entweder sind es humanitäre und kirchliche Organisationen, oder die ins Ausland geflüchteten Menschen, die mit finanziellen Hilfen für das Überleben sorgen. Aus eigener Kraft ist die normale Ernährung nicht zu bewältigen. Die reiche Schicht der Moldau schert sich einen Dreck um die Situation ihrer Mitmenschen.

Die großen Stiftungen haben sich aus der Moldau zurückgezogen

Nach offiziellen Angaben wird das Bruttosozialprodukt der Republik Moldau, zu sage und schreibe 30% der ins Ausland gegangenen Moldovaner/innen bestritten. Damit steht die Moldau weltweit einzigartig da und ist ein Land, das auf die Hilfe seiner geflüchteten Menschen nicht mehr verzichten kann.

■ Hunger

Wie schon in unserer vergangenen Ausgabe der Verbandsnachrichten angesprochen, zeigen sich schon jetzt im Oktober, die ersten Anzeichen von Hunger in der Moldau. Viele Familien, insbesondere in den ländlichen Gebieten haben nicht mehr die finanziellen Mittel um den bereits gestiegenen Nahrungsmittelpreisen begegnen zu können und so weicht man halt auf Suppen aus, die jedoch nicht mehr nahrhaft genug sind. Mangelerscheinungen machen sich breit, was uns auch Ärzte bestätigen. In den Psychiatrien finden sich vermehrt Menschen ein und der Alkohol lässt den Hunger oft vergessen. In vielen Familien machen sich die Männer aus dem Staub und überlassen Frauen mit ihren Kindern dem Schicksal. Hunger wird sich wieder breit machen, bei dem wir mit Ihrer Hilfe und unseren Aktivitäten Abhilfe zu schaffen versuchen.



■ Stark unterernährte Kinder im ländlichen Gebiet.

Bild: Hartig

Weihnachten fällt dieses Jahr in Moldawien aus!

Nach der sommerlichen Hitze mit Temperaturen von bis zu 55 Grad Celsius und einer damit einhergehenden Dürrekatastrophe, sind, wie schon oben berichtet, so gut wie keine landwirtschaftlichen Produkte zu ernten gewesen.

In vielen kleinbäuerlichen Anwesen ist das Vieh vielfach verendet, da es nicht genügend Futter und Wasser mehr gab und die Bäche und Brunnen versiegten. Die sonst in der Moldau anzutreffenden üppigen Graslandschaften haben sich zu Steppen verwandelt. Die fruchtbaren schwarzen Ackerböden wurden zu betonharten Flächen, die mit den Ochsenpflügen nicht mehr umgebrochen werden konnten. Vielen Familien in den ländlichen Gebieten verendete ihre Kuh, welche als Ernährerin eine wichtige Funktion für die Familien, insbesondere die Kinder darstellte, da Milch und Käse zur Verfügung stand. Ist die Kuh im Sommer oft Spielkamerad, so ist sie auch im Winter vielfach als Wärmespender des Nachts anzutreffen. Zwischen den Kindern und diesem Haustier besteht in vielen Fällen ein besonderes Verhältnis. Noch im August dieses Jahres konnte ich in Milestii-Noi beobachten, wie in der Nachbarschaft zu unserem dortigen Schulbau, ein Mädchen den Kopf der Hauskuh anhob und diese innig küsste. Für uns ein unverständlicher Vorgang, der jedoch das innige Verhältnis zwischen Kind und Tier als Lebensspender aufzeigt.

In Milestii-Noi hat sich die Hitze-welle nicht so katastrophal ausgewirkt, da wir vor zwei Jahren, dank Ihrer Hilfe, die gesamte Wasserversorgung mit einem Tiefbrunnen-235m- und in die Erde gelegten großen Wasserreservoirs, errichtet hatten. Kein Mensch und kein Tier verdursteten, wie es sonst in vielen anderen Gemeinden der Moldau passierte. Aus anderen Dörfern



■ In unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Schule küsst ein Mädchen seine Spielkameradin.
Bild: A. Gureau

wurden sehr viele völlig entkräftete und überarbeitete Frauen dehydriert in Kliniken eingeliefert, die sie oftmals nicht mehr lebend verließen, da die dringend notwendigen Infusionen nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung standen.

Die Auswirkungen dieser Katastrophe werden Hunger und noch mehr Armut sowie weitere Landesflucht mit sich bringen. Obwohl die Republik Moldau den Katastrophenalarm ausgerufen hat, verhallten diese Rufe ungehört. Sowohl die europäischen Regierungen als auch die Medien haben sich bislang nicht eingeschaltet. Es scheint, als ob die selbständige Republik Moldau in Europa, ein Land, das unmittelbar vor unserer europäischen Haustüre liegt, nicht existent ist. So traurig es ist, dass die Rep. Moldau fast keinen Waldbestand mehr aufweist, war es in diesem Sommer wohl doch ein Glück, da bei den vielfach gemessenen Temperaturen von 50-55 Grad Celsius, so wie in anderen Ländern Europas, sonst Waldbrän-

de aufgetreten wären. Von Mai bis fast Ende August fiel kein Tropfen Regen. Keine Wolke zeigte sich.

So wird dieses Jahr Weihnachten ausfallen. Die Kinder dürfen dankbar sein, wenn es Bohnensuppe gibt.

Wir werden in diesem Jahr, soweit es Ihre Hilfe zulässt, in verschiedenen Orten Nahrungshilfeaktionen starten.

Der Transport von hiesigen, im Verhältnis zum moldauischen Großhandel viel zu teuer einzukaufenden Lebensmitteln, ist aus Zeit- und Kostengründen nicht vertretbar. Die dort erhältlichen Lebensmittel kommen aus denselben ausländischen Handelsquellen, sind jedoch oft um das dreifache billiger als bei uns, wobei keine nennenswerten Qualitätseinbußen zu bemerken sind. Nur für die dortige Bevölkerung sind diese Lebensmittel bei einem Jahresdurchschnittsverdienst pro Kopf mit 223 Euro, immer noch unerschwinglich.

Wir haben festgestellt, dass wir mit etwa 80 Eurocent ein Kind oder einen alten Menschen einen Tag lang gut ernähren können.

Angesichts der Tatsache, dass die Rep. Moldau etwa 450 000 Kinder ohne regelmäßige Mahlzeiten aufweist, rechnen wir bei unseren Nahrungsmittelaktionen mit vielen tausend Kindern. Wir hoffen, dass wir mit Ihrer Hilfe wirklich Hunger bekämpfen können.



■ Wir bitten Sie um Ihre Hilfe!

Ihr Mitwirken erspart einem europäischen Land, das keine Fördermittel aus EU-Töpfen erhält, eine weitere Katastrophe.

Helfen Sie mit Ihrer Spende, die ausschließlich Ihrer ausdrücklichen Zweckbestimmung zugeführt wird mit, Weihnachten in den Herzen von Kindern der Moldau und ihrer Eltern werden zu lassen. So schön Weihnachtspäckchen wären, hat sich doch in der Vergangenheit gezeigt, dass diese Hilfe zwar zu unserer inneren Beruhigung und der Erziehung zum Teilen für unsere Kinder beiträgt, aber keine effiziente Hilfe in Notfällen darstellt.

Als eine seit 1983 tätige Einrichtung haben wir tausendfach Ihr Vertrauen erwerben dürfen. Unter www.mfor.de finden Sie uns auch im Internet. Wir garantieren dafür, dass Ihre Hilfe die Bedürftigen erreicht.

Brunnenbau im Eiltempo durchgezogen

Wegen der anhaltenden Hitze war es dringend notwendig geworden einen Brunnen für eine Gemeinde in der Moldau zu errichten. Ende Juli war es so heiß gewesen, dass ein bestehender Brunnen kein Wasser mehr gab. Selbst eine Säuberung desselben brachte nicht mehr den gewünschten Erfolg. Bäche und kleinste Seen waren ausgetrocknet. Das verdurstende Vieh brüllte und mit Tankwagen konnte einfach nicht mehr genügend Wasser beschafft werden. Es zeigte sich, dass auch hier die marktwirtschaftlichen Prinzipien Einzug gehalten hatten, wer mehr zahlte bekam Wasser, wer das nicht konnte musste warten. Für die landwirtschaftlichen Anwesen, welche sowieso nicht an einem Wassernetz angeschlossen sind, bedeutete dies das Ende der sowieso schon kleinen Existenz.

Nach schon lange vorab versuchter Möglichkeit einen alten aus Militärbeständen noch funktionierenden Bohrturmwagen zu engagieren, gelang uns dies erst gegen Ende Juli. Dann allerdings wurde im Eiltempo eine tiefere Bohrung niedergebracht. Um den Brunnen für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden über der Bohrung eine Dachkonstruktion und ein Geländer errichtet, so dass Tiere keinen Zugang haben. Die ganze Anlage macht nun einen saubereren Eindruck und hilft mit den Wassernotstand wenigstens in diesem Gebiet für Jahre hinauszuschieben.



■ Der neu erstellte Brunnen ist für die Öffentlichkeit zugänglich, er bringt sauberes Wasser zutage. Bild: M. Luchian

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Großzügige Sachspenden deutscher Firmen

Die Lebensmittelkette LIDL hat sich nach einem informativen Gespräch großzügigerweise bereit-erklärt, uns auf Spendenbasis in sehr namhaftem Umfang, mit werksneuen Lebensmittellieferungen für unsere Nahrungsmittelprojekte in der Republik Moldau zu unterstützen. Sie kommt damit ihrer selbst zum Ausdruck gebrachten Verpflichtung zu humanitärer Hilfe nach, die in ihrer Firmenphilosophie verankert ist. Diese Form der Hilfe stellt wirklich effiziente Hilfe dar. Sie wird tausenden Moldauern Hunger stillen helfen, ist sinnvoll, da sie uns nichts kostet, als Beiladung zu unseren Medikamentenlieferungen mitgenommen werden kann und somit nur sehr geringe Transportkosten verursacht. Für diese Hilfe bin ich sehr dankbar, da sie zu einem Zeitpunkt kommt, in dem in der Moldau wirklich Hunger herrscht. So konnten insgesamt 18 Paletten mit Teigwaren, Reis, Mehl, Zucker und Speiseöl im Gewicht von 11 Tonnen geladen werden.

Im Rahmen unserer humanitären Hilfe für die Moldau waren mehrere hundert Rollatoren, mechanische und elektrische Rollstühle in unserem hiesigen Zollager vorhanden. Die Spende stammt vom Reha Zentrum MICK in Tengen, einer orthopädischen Versorgungseinrichtung. Die Menge hat einen solchen Umfang, dass wir uns entschlossen haben in der Moldau einen orthopädischen Stützpunkt aufzubauen, der dortigen Menschen eine Arbeitsmöglichkeit auf Dauer eröffnet, da die doch sehr wertvollen und fast neuwertigen Geräte den behinderten Menschen angepasst, aber auch gewartet oder evtl. repariert werden müssen.

Mit einem ersten Transport gingen neben diversen anderen Hilfsmitteln, am 10. Oktober 285 Rollatoren hinaus.



Insgesamt 18 Paletten mit Lebensmitteln, dessen Haltbarkeitsdatum über 2 Jahre liegen, stehen bei uns im Lager für die Nahrungsmittelaktionen bereit. Bild: Hartig

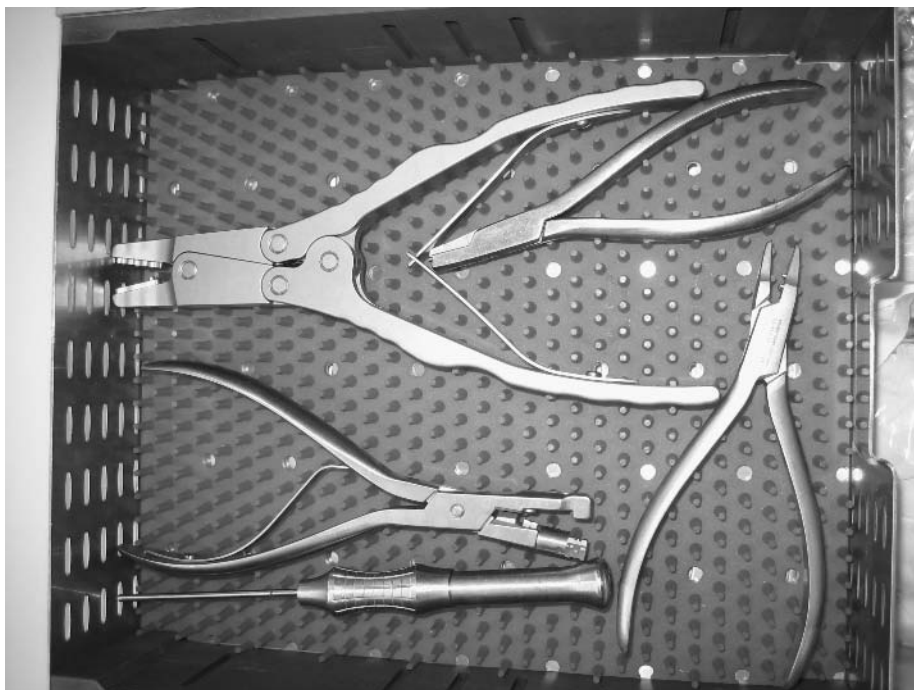
Lieber Walter Rauh, Dir und der Firma LIDL möchte ich auch persönlich ganz herzlich für dieses Engagement danken.



Unser Dienstbus im Einsatz beim Abholen hunderter Rollatoren und Rollstühle. Josef Fichtner ist als ehrenamtlicher Helfer ständig im Einsatz. Bild: Hartig

■ Implantate

Wertvolle Titanimplantate gingen in die moldauischen Universitätskliniken für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, als auch für Rückgrat Chirurgie, deren Ärzte dringend darauf warteten. Diese Implantate stellen einen Wert von gut 270 000 Euro dar. Mit ihnen können nun die so dringend notwendigen Rückgratoperationen vorgenommen werden. Vergleichbares Material gibt es in der Moldau nicht und wäre auch durch niemanden zu bezahlen. Wir sind den internationalen Spenderfirmen, welche nicht genannt werden wollen, für diese großzügige Geste sehr dankbar.



■ Werkzeug der Firma Synthes für Implantate.

Medikamente und Infusionen für dringend anstehende Operationen gespendet

Für dringend notwendig gewordene Operationen stellte uns die Firma FRESENIUS auf unsere Bitten hin wieder in erheblichem Umfang diverse Infusionslösungen zur Verfügung, begleitet werden die Transporte auch immer mit sehr langfristiger Medikamentenhilfe der Firma RATIOPHARM .

Beide Firmen, von denen wir seit nunmehr annähernd 25 Jahren in sehr großem Umfang Hilfe erhalten, diese auch schon in der Zeit, als Pro Humanitate noch nicht existierte und ich diese humanitäre Tätigkeit in meinem früheren Beruf als Fahrschulunternehmer ins Leben rief, stehen uns auch weiterhin zur Seite. Diese Hilfe rettet unmittelbar Menschenleben. Ich persönlich kann mich an viele Einzelschicksale in den verschiedensten Ländern und Kriegsgebieten erinnern, denen damit das Überleben gesichert wurde.

Beiden großen deutschen Firmen und ihren still tätigen Mitarbeitern, gebührt großer Dank für diese Hilfe.



■ Sehr teure Implantatsätze aus Titan für die Rückgrat Chirurgie.



■ Herr Probst, Lieferant der Fresenius-Infusionen beim Anliefern der dringend für die Operationen erwarteten Infusionslösungen. Bilder: Hartig

Zahnarztpraxen und Klinikeinrichtungen

Aus dem Klinikum Konstanz sind in sehr großem Umfang medizinische Geräte durch uns aufgenommen, instand gesetzt und in diverse moldauische Kliniken gebracht worden. Insgesamt stellte die Hilfe wieder eine wertvolle Bereicherung vieler Sektionen moldauischer Kliniken dar.

Ebenfalls zwei sehr gut erhaltene komplette Zahnarztpraxen sowie eine komplette Gynäkologische Einrichtung konnten aus unserem Spendenpool mitgeliefert werden.



■ Eine komplette Zahnarztpraxen vor dem Transport in unserem Zoll-Lager.



■ Sterilisationscontainer, neuwertig in großer Anzahl erhielten wir aus dem Klinikum Konstanz.

Bilder: Hartig

A C H T U N G

Bitte teilen Sie uns unbedingt eine
evtl. Adressänderung mit!



Neuerliche Blockadeversuche

Am 12. Oktober setzten wir erneut einen Transport für die Moldau in Bewegung. Hierbei hatten wir mit den moldauischen Zollbehörden große Schwierigkeiten zu bewältigen. Mehrere Tage lang war ich mit ständigen Telefonaten beschäftigt, bis mir der Kragen platzte und ich den moldauischen Botschafter in Berlin, Igor Corman, den deutschen Botschafter a.D. Wolfgang Lerke in Chisinau und schlussendlich, den amtierenden mir persönlich bekannten moldauischen Gesundheitsminister, Ion Ababii, mit der Bitte um Hilfestellung einschaltete.

Interessanterweise war die Blockade aus dem Gesundheitsministerium der Moldau, vom dortigen Vizegesundheitsminister gekommen, wo man sich wieder einmal

über unsinnige "Zertifikate" für die Infusionen, welche ein Mindesthaltbarkeitsdatum von mehr als einem Jahr, bis in das Jahr 2011 aufwiesen, ausließ. In dem persönlichen Telefonat zwischen dem amtierenden Gesundheitsminister Ababii und mir, stellte sich heraus, dass er über den Vorgang überhaupt nicht informiert war. Dies bedeutet eigentlich, dass seitens des dortigen Vizegesundheitsministers, aus mir sehr fadenscheinigen Gründen der Transport abgeblockt werden sollte. Dieses Verhalten ist schon seit Jahren feststellbar, spricht von einer ungewöhnlichen Hochnäsigkeit und lässt letztendlich nur den Schluss zu, dass die Not der moldauischen Bevölkerung gewissen Herren in der moldauischen Regierung an einem ganz gewissen Körperteil vorbeigeht. M.E. hat

die Mafia schon hier die Finger im Spiel. Das Bestehen auf so genannten Zertifikaten für weltweit bekannte Infusionslösungen, die von der Moldau selbst auf kommerzieller Ebene Verwendung finden, lässt keinen anderen Schluss zu, als dass sich mafiose Kreise der Moldau gegen humanitäre Hilfe wenden. Dies zu Lasten der eigenen armen Bevölkerung, um sich zu bereichern, indem dieser Bevölkerungsteil gezwungen ist, sich die für ihn eigentlich nicht mehr erschwingliche medizinische Hilfe auf kommerzieller Ebene und unter persönlicher Verschuldung zu erkaufen. Es ist zum K.....

Dennoch, wir werden nicht nachlassen!



■ Der mit unseren hochwertigen Implantaten und Medikamenten bis unter das Dach beladene Sattelzug vor der Abfahrt in die Moldau. Er hatte 8 Tage Standzeit zu erdulden.

Für die mit sehr geringen Salären bezahlten Fahrer stellen diese Wartezeiten immer wieder eine sehr schwere Geduldsprobe dar.

Nachdem Rumänien Mitgliedsland der EU geworden ist, erhalten wir nur noch unter sehr schwierigen Bedingungen und oftmals überzogenen Transportkosten, Fahrzeuge für unsere Hilfstransporte in die Moldau. Mittlerweile weigern sich auch sehr viel Transportunternehmer und deren Fahrpersonal, sich den Schikanen der Zollbehörden, welche fast immer „Bakschisch“ in unverschämter Höhe, nach Aussage von einigen Fahrern bis zu mehreren hundert Euro, verlangen.

Im Vordergrund links der Fahrer des Sattelzuges, rechts der für uns immer wieder ehrenamtlich zur Verfügung stehende, treue Mithelfer, Josef Fichtner. Das Beladen eines solchen Sattelzuges erfordert von allen Beteiligten immer wieder schweren körperlichen Einsatz. Bild: Hartig

Informieren Sie sich unter: www.mfor.de

Kleiderspenden

Viele Frauengemeinschaften aus den Bodenseelandkreisen haben sich erneut zur Verfügung gestellt, um für uns die so wichtigen Kleiderspendenaktionen zu sammeln, zu sichten und nach den Zollvorschriften zu verpacken. Immer wieder ist dies eine immense Arbeit, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Es ist einfach nicht selbstverständlich darauf zu vertrauen, dass die Damen diese ehrenamtliche Arbeit, völlig in eigener Regie, machen. Es wäre schön, wenn sich mehr Spender der Kleidung Gedanken über diese Arbeit und die darauf folgenden Transportkosten machen würden. Schon in der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatte ich mir auf der Rückseite so meine Gedanken gemacht. Mehrfach bin ich auch mit Menschen die Kleidung brachten im Gespräch zusammen gekommen, die mich ermunterten über diese Problematik in unseren Verbandsnachrichten zu schreiben. Sie äußerten, sich

noch nie Gedanken über Transporte und Kosten derselben gemacht, ihnen gleichwohl völlig klar wäre, dass hier Gebühren anfallen würden. Bei den Aktionen "Weihnachten im Schuhkarton" sei es ja auch so. Ich bin froh, mit dieser Meinung nicht alleine dazu stehen. Zu leicht wird in der Öffentlichkeit aufgefasst, es ginge den Hilfsorganisationen ja immer nur ums Geld. Nach wie vor liegt unser Schwergewicht in der Sammlung von Sachspenden. Allerdings müssen diese auch an den "Mann" gebracht werden.

So sind wieder einige Lastzüge voll Kleidung zusammengekommen, die nach und nach mit den anderen Hilfsgütern in die Krisengebiete gelangen. Die Verteilung derselben ist ebenfalls mit viel Arbeit und einem hohen Zeitaufwand verbunden, da die Kleidung nicht einfach abgegeben, sondern angepasst werden muss. Oftmals sind auch kleine Wünsche der Betroffenen da, die wir natürlich so weit als möglich berücksichtigen.



■ Die Hilfsgüter: Nahrungsmittel, gesamtes Schulmobiliar für Milestii, Toilettenkabinen und Kleidung werden in den Sattelzug verladen. Danke an unsere stillen und treuen Mithelfer. Ohne diese schaffe ich die Arbeit nicht mehr. Bild: Hartig

200 neue Anzüge als Spende erhalten

Im September erhielten wir aus einer Konkursmasse etwa 200 neue Anzüge.

Über diese Spende, welche völlig überraschend abgeholt werden musste, haben wir uns sehr gefreut. Nun machen wir uns Gedanken nach welchen Kriterien wir diese Anzüge abgeben können. Niemand hier, kann sich vorstellen, dass darüber Streit entbrennt. Oft kommt es ja auch vor, dass schon bei der Verteilung gebrauchter Textilien sich Frauen streiten. Helfen ist nicht immer so einfach, wie man es sich hier vorstellt. Ist jemand besonders aggressiv, wird er aus unserer Kleiderkammer hinausgeführt.

So werde ich es unserer couragierten Mitarbeiterin Marina überlassen müssen, dieses Problem zu lösen.



■ Die etwa 200 neuen Anzüge wurden überprüft und verpackt.

Bild: Hartig

Danke an unsere Frauengemeinschaften

Den vielen Frauen, aber auch Schülerschaften, wie beispielsweise der des Hegau-Gymnasiums in Singen, die sich in ihrer Freizeit um die Kleidersammlungen bemühen, und dies geschieht eigentlich über das ganze Jahr hinweg, gebührt Dank für ihr Engagement.

Diese Arbeit geschieht völlig selbstständig und in eigener Regie. Wir in Pro Humanitate können diese Arbeit nicht leisten, da wir personell niemanden hierfür zur Verfügung, und auch nicht die Räumlichkeiten haben. Überwiegend sind es Frauen, die diese Arbeit schon seit vielen Jahren leisten, nicht nach Öffentlichkeit streben oder in ihr stehen wollen. Ihre Arbeit trägt ganz wesentlich dazu bei, die Not in den Elendsgebieten zu lindern. Christliches Selbstverständnis trägt diese Arbeit und dafür möchte ich mich persönlich, auch an dieser Stelle, recht herzlich bedanken.

Bedanken möchte ich mich jedoch auch bei den vielen Menschen, die uns die noch so sehr gut erhaltene Kleidung und Bettwäsche als Spende zur Verfügung stellen. Oftmals ist hier noch Aussteuerwäsche dabei, die sich noch in der Originalverpackung befindet und in den durch uns versorgten Kliniken besonders begehrt ist. In der Regel haben die moldauischen Patienten ihre Bettwäsche und Nahrung selbst mitzubringen. Durch unsere Spenden an die Kliniken, welche penibel in deren "Evidenzlisten" eingetragen werden, ist nun ein gewisser Bestand vorhanden.

Im Laufe der vergangenen 15 Jahre ist sehr viel Kleidung als humanitäre Hilfe in unsere Krisengebiete geliefert worden und hat viele Menschen vor Kälte und nach außen sichtbare Not, und damit natürlich auch dem Verlust von Menschenwürde bewahrt. Solange es uns möglich ist, wollen wir versuchen

auch immer auf dieser Ebene zu helfen. Darüber hinaus sind auch viele Damen der Frauengemeinschaften dabei Weihnachtsbasare, wie beispielsweise Frau Graf in Bietingen oder Frau Kressner in Konstanz, zu veranstalten, deren Erlöse ebenfalls unseren Hilfsaktivitäten zugute kommen. Mit hohem Eifer sind dabei schon viele Wochen vor Weihnachten die Kinder dabei Gestecke zu basteln, welche dann verkauft werden.

Ich meine, dass dies ein besonders guter Ansatz ist, mit seinen Kindern über die Not der Kinder in anderen Teilen der Welt ins Gespräch zu kommen, sie zu begeistern ehrenamtlich etwas zu unternehmen und damit zu wertvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen. Das vielfach leider auch flach liegende häusliche Gespräch kommt auf diesem Wege auch wieder in Fluss und die Kinder sind froh, stolz und bestärkt, etwas Gutes getan zu haben.



■ Die Gottmadinger „Riege“. 4.te von rechts im Hintergrund, die jetzige Leiterin, Frau Rosi Stadler, im Vordergrund 6.te von rechts, die Gründerin der Initiative, Mechthild Hügler. Die ganze Mann- und Frauenschaft war 2 Tage voll im Einsatz. Bild: Hartig



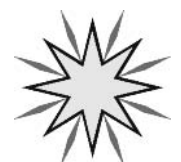
■ Die Bietinger Damengemeinschaft beim Kleiderpacken. Links im Bild die Initiatorin Martina Graf.

Bild: Hartig



■ Frau Martina Graf mit den „Kichererbsen“ beim Fertigen von Schokoladenkonfekt. Es scheint großen Spaß zu machen.

Bild: Familie Graf



Der Barbaramarkt in Bietingen, eine tolle Hilfsaktion!

Seit dem Jahre 2000 findet jeweils am Samstag vor dem ersten Advent ein Weihnachtsmarkt mit einigen örtlichen Vereinen bei der Baumschule ZOLG in Bietingen –Grenzort zur Schweiz- statt. Seither ist dort auch der Kinderchor „Kichererbsen“ mit einem Stand vertreten. Schon in der letzten Novemberwoche kommen alle Kinder dieses Chores zu Frau Martina Graf, unserer seit Jahren treuen Mithelferin. Dort fertigen sie mit großem Eifer unter fachgerechter Anleitung leckeres Schokoladenkonfekt, die so genannten „Kichercrossies“ an. Jedes Jahr vergrößert sich die Anzahl der Kinder, aber auch ihrer Eltern, die gerne an dieser Aktion mitmachen. Viele Mütter unterstützen diese Aktion auch und spenden selbstgebackene Weihnachtsbrötchen. So konnten im vergangenen Jahr 8 kg Gebäck verkauft werden. Zusätzlich wird schon wochenlang vorher gebastelt und kleine Socken gestrickt. Dazu kommt noch „Kinderpunsch“ (ca. 35 Liter). All diese Dinge werden nunmehr zum achten Mal am Weihnachtsmarkt verkauft. Der Chor singt auch jedes Jahr einige Weihnachtslieder, sobald der Nikolaus erscheint und anschließend wird mit dem Spendentopf gesammelt. Das Ergebnis dieser Aktionen reichte seit Jahren immer wieder, um über 1000 Menschen in dem Krisengebiet Moldau mit einem reichhaltigen Mittagessen zu beschenken.

Für uns ist es immer wieder erstaunlich, wie es doch einer einzelnen Person gelingt mit eisernem Willen etwas zum Wohle seiner Mitmenschen zu unternehmen. In diesem Falle gelingt der phantastische und sehr positive erzieherische Aspekt des Zusammenhaltes von Kindern, die gleichzeitig mit großer Fröhlichkeit das Teilen zu Gunsten der nicht vom Reichtum gesegneten Mitmenschen lernen.

**Liebe Frau Graf, Ihnen und allen Mithelfer/innen
möchten wir an dieser Stelle für den tollen Einsatz danken.**



■ Der Weihnachtsbasarstand des „Barbaramarktes“ in Bietingen. Alles was man hier sieht, wurde in mühevoller Kleinstarbeit für unsere Nahrungsmittelhilfe gebastelt.

Im Bild links, Elke Kaschner, rechts von ihr die Tochter von Frau Graf, Alexandra, beim Verkauf der gebastelten Weihnachtsartikel.

Bild: M. Graf





■ Die maßgeblichen Damen der Frauengemeinschaften für unsere Kleiderhilfsaktion bei der Besprechung der Termine und Erfahrungsaustausch.



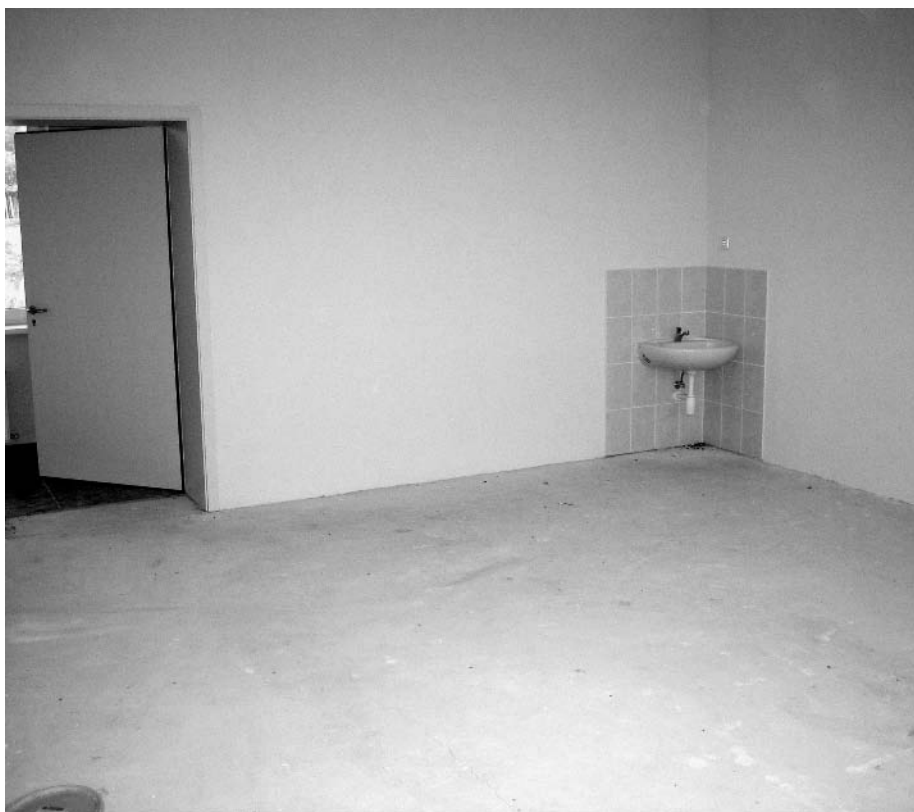
■ Eine noch sehr junge und engagierte Lehrein des Hegau-Gymnasiums in Singen, beim Prüfen eines zu verpackenden Kleidungsstückes.

Bilder: Hartig

Der Schulbau in Milestii-Noi

Der Schulbau ist in der Endphase. Eigentlich sollte im Oktober die Inbetriebnahme erfolgen, jedoch sind noch Garantearbeiten zu erledigen, welche bislang aufgeschoben wurden, wenngleich ich diese mehrfach angemahnt hatte. So blieb uns nichts anderes übrig, als weitere Zahlungen einzustellen. Dies solange, bis die angemahnten Arbeiten ordnungsgemäß erledigt sind. Erst im November konnten wir dann wieder Zahlungen aufnehmen, nachdem die Reklamationen beseitigt wurden.

Eigentlich hatte ich gehofft, Ihnen in dieser Ausgabe die Fertigstellung des Schulprojektes darstellen und verkünden zu können. Die Tatsache, dass in der Moldau einfach keine Facharbeiter mehr zu finden sind, macht uns große Probleme. Mittlerweile musste ich hier in Deutschland wegen der oftmaligen Stromausfälle in der Moldau, Frostschutzmittel für die Heizungsanlage besorgen. Entsprechendes Frostschutzmittel in der Moldau war nicht zu erhalten, importiertes um das fast dreifache teurer als hier. So werden immerhin 120 Liter benötigt.



■ Fertig verputzter Klassenraum mit Türen und Handwaschbecken für die Lehrkraft. Der Bodenbelag und das Schulmobiliar fehlen noch.

Was mir besondere Sorge macht, ist der immer noch fehlende Generator für die Stromversorgung, mit einer Leistung von etwa 10 Kilowatt. Vielleicht findet

sich ja bis zu Weihnachten jemand, der einen solchen Generator entbehren oder beschaffen kann. Ein Sprichwort sagt, die Hoffnung stirbt zuletzt. Also hoffe ich weiter.



■ Linksseitige Ansicht des Schulbaues. Das Heizungshaus ist noch nicht verputzt.



■ Dachansicht der Vordereingangs. Nach langer Diskussion sind nun die Regenrinnen richtig angebaut worden.



■ Die Dachrinnen sind mit dem entsprechenden Gefälle und Ablaufrohr, welches in die Ablaufdrainage führt, fertig montiert.



■ Außenansicht der Schule von der Straße aus gesehen. Das Kreisgebiet dieser Ortschaft hat den Betonelementenzaun bezahlt, der Tiere und unbefugte Personen von diesem Grundstück fernhalten soll. Die Schule ist außenseitig bereits fertig verputzt und macht mittlerweile einen sehr gepflegten Eindruck.

Bilder: Hartig

■ Toilettenkabinen unverzichtbar

Bislang ist es in moldauischen Schulen so, dass Toiletten, soweit sie denn vorhanden sind, nur einzeln aufgesucht werden, Kabinen sind eigentlich nicht vorhanden, wenn, dann i.d.R. gemauert und voll Kot verdreht. Es sind Infektionsbrutstätten, auf denen sich am besten trainieren lässt, wie lange man die Luft anhalten kann. Zustände dieser Art wird es in unserem Schulprojekt in Milestii-Noi nicht geben.

In den Toiletentrakten, welche nach Jungen und Mädchen getrennt sind, werden nun Kabinen

eingebaut werden, so dass die Kinder nicht wie die Hühner auf der Stange sitzen müssen. Das entsprechende Material ist in der Moldau nicht zu finden und so muss auch dieses von hier besorgt, transportiert und eingebaut werden. Hierbei ist uns die Firma Cato-Trennwandsysteme in Ummendorf empfohlen worden, bei der wir auch fündig geworden sind und zu Sonderkonditionen die Kabinen erwerben konnten.

Die Benutzung der Toiletten und ihre Reinhaltung muss buchstäblich erlernt werden, Dies ist ein Punkt, auf den ich persönlich erheblichen Wert und Kontrolle legen werde.



■ Unsere Mitarbeiterin Marina demonstriert im Klassenraum die Funktion des Waschbeckens.



■ Beide Bilder dokumentieren den krassen Gegensatz in Schulen der Republik Moldau. Auf dem linken Bild erkennen Sie Toiletten der Fa. Duravit mit den dazugehörigen Spülkästen in unserer Schule in Milestii-Noi. Die Toilettendeckel und Kabinen fehlen noch. Auf dem rechten Bild ist erkennbar welchen hygienischen Standard vielerorts die Bevölkerung der Moldau besitzt. Wir hoffen insbesondere der jüngeren Generation, auch im Rahmen ihres Schulunterrichtes, beibringen zu können, wie moderne Toilettenanlagen benutzt werden müssen.



■ Anlässlich der Besprechung mit der für Hygiene in Essräumen zuständigen Behörde, kam ein Vertreter derselben und verlangte, dass im Essraum wenigstens sechs Handwaschbecken installiert werden müssten. Die Schüler hätten sich vor Einnahme der Mahlzeiten, schließlich die Hände zu waschen. Die Tatsache der Montage von 6 Waschbecken stieß bei mir, angesichts der sonstigen hygienischen Zustände in der Moldau auf Unverständnis, ließ sich jedoch nicht ändern. So haben wir den entsprechenden Altersklassen die Waschbecken in unterschiedlicher Höhe angebaut.



■ Kindgerecht angebrachte Waschbecken der Fa. Duravit in der Jungentoilette unserer Schule.



■ Blick von einem Klassenzimmer über den Flur in ein anderes Klassenzimmer. Noch ist der Linoleumboden nicht montiert, der Estrich ist bereits fertig. Die Räume sind hell und freundlich gestaltet.



■ Blick vom Flur des Altbauteiles nach außen. Wir haben im Altbauteil sehr starke Wände vorgefunden. Innen und Außenputz mit einer 5 cm starken Isolation sind bereits fertig verputzt. Auf dem Bild ist unsere moderne Thermopenverglasung ersichtlich. Innen- und Außenputz stammen von der Fa. STO. Diese wurden unseren Farb Wünschen entsprechend dankenswerterweise als Spende zur Verfügung gestellt. Danke für dieses große Engagement.



■ Das Regenablaufrohr führt in die Drainage. Die Abdichtung fehlt noch. Der Sockelvorsprung des Fundamentes wird mit Blech verkleidet, damit das Wasser, Schnee oder Frost den Putz nicht absprengt. Der Grundsockelputz muss noch angebracht werden. Der im Bild ersichtliche Kies sorgt dafür, dass das Oberflächenwasser in die unterirdische Drainage versickern kann. Bilder: Hartig

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75



■ Der fertig verputzte Toilettentrakt mit Eingangsbereich des Neubauteiles von außen. Die Dachmontage ist nun richtig erfolgt. Der Fundamentverputz fehlt noch. Der Schulhof ist teilweise schon mit Betonpflaster versehen. Die Eingangstreppe befindet sich noch im Rohbau. Im Bereich des Regenablaufrohres wird eine Blumenrabatte angelegt

■ Der Haupteingangsbereich unserer Schule in Milestii-Noi. Der Eingangsbereich ist fertig gepflastert. Das Gebäude ist fertig verputzt. Noch befindet sich auf der Eingangstüre die Schutzfolie des Türprofils.

Von rechts nach links:

Jurii Gribincea, unser Kontrollingenieur, den wir erst in einer späteren Bauphase, nachdem wir keine Facharbeiter mehr zur Verfügung hatten, zu Rate gezogen haben.

Neben ihm Dr. Wolfgang Lerke, unser ehemaliger deutscher Botschafter in Moldavien, der bei der Grundsteinlegung zugegen war, und der mit großem Interesse die Fortentwicklung dieses Bauvorhabens verfolgt.

Links von ihm, mit Terminbuch, der Bürgermeister Ion Luchian. In ihm haben wir einen sehr zuverlässigen Bauherren und stets geduldigen Mitstreiter für unsere Anliegen gefunden. Selten habe ich einen Menschen mit so viel Verständnis für unsere Wünsche und die realisierbaren Möglichkeiten in der Republik Moldau angetroffen. Er hat überwiegend die Koordination mit den Behörden geregelt.

Außerdem meine Wenigkeit, als ständiger Unruhestifter, der nunmehr einigermaßen zufriedengestellt, das Bauvorhaben im November 2007 überprüft.

Bild: Ion Zubcu



Patenschaften gesucht! Schulmobiliar stellt finanzielles Problem dar

In der moldauischen Schulbehörde hatte ich mich auch nach Schulmobiliar umgesehen, war jedoch so entsetzt darüber, dass selbst ich das Fotografieren desselben vergaß. Es handelte sich um äußerst dünnes Vierkantstahlmaterial, welches lumpig zusammen geschweißt war, einer Sitzplatte und Rückenlehne mit lackiertem Sperrholz, dermaßen grobfaserig, dass man beim Aufstehen mit der Hose hängen blieb. Das Vierkantstahlmaterial war mit braunfarbigem sandigem Ölanstrich überzogen. Würden wir dieses Material in unserer neu erstellten Schule, mit Fußböden in den Klassenzimmern, welche mit einem sehr harten Lino-leumbelag versehen sind, verwenden, so wären in kürzester Zeit die Böden viereckig ausgestanzt. Das Mobiliar wäre nach wenigen Tagen oder Wochen zusammengebrochen und müsste erneut verstärkt und geschweißt werden. So habe ich mich mehrfach in unseren Ländern umgesehen und bin in Bad Schussenried, bei der Firma Widmann Schulmöbelbau fündig geworden.



■ Das in unserem Zoll-Lager angelieferte nagelneue Schulmobiliar der Fa. Widmann unmittelbar vor der Verladung. Es handelt sich um sehr stabile Stühle und Tische. Das Schulmaterial wurde von uns käuflich erworben.
Bild: Hartig

Die gesamte Einrichtung der Klassenzimmer, mit Doppeltischen, Stühlen, Tafeln, Lehrertisch und Stuhl, liegt bei etwa 16 000 Euro, was ein sehr vorteilhafter Preis ist. Die Firma Widmann ist uns hierbei erheblich entgegengekommen. Es handelt sich um Stühle und Tische, die den Körpergrößen der Kinder und den Altersklassen angepasst sind und unseren in deutschen Schulen verwendeten Materialien entsprechen.

Derzeit weiß ich zwar noch nicht, woher ich das Geld für diese Ausgaben nehmen soll, bin aber guter Zuversicht, dass, falls die Presse mitmacht, wir in Form von Patenschaften für Stühle oder Tische Spender finden werden, die solche Patenschaften übernehmen würden.

Hierbei kostet ein Doppeltisch 78,54 Euro.
Ein Stuhl kostet 30,35 Euro.



■ Fertige Schultischkombination der Fa. Widmann für 2 Schüler. Die Stühle und Tische sind in der Höhe den entsprechenden Altersklassen angepasst.
Bild: Widmann

Dankenswerterweise hat sich das Singener Wochenblatt der Thematik angenommen und so sind bereits die ersten Patenschaften aufgenommen worden. Soweit es mir gelingt, werde ich noch in dieser Ausgabe Bilder der Schulklassen darstellen.

Um nun die Inbetriebnahme wenigstens des Schulunterrichtes nicht zu gefährden, ist das gesamte Mobiliar durch die Firma Widmann Schulmöbelbau, schon am 16. November hier in unserem Depot angeliefert worden, von wo es mit den nächsten Transporten hinausgeht.

Transportschwierigkeiten

Ein zunehmendes Problem ist, dass nunmehr auch rumänische Transportfirmen sich immer öfter weigern, Transporte in die Moldau zu bringen, da sie ständigen Schikanen und Begehrlichkeiten moldauischer Zöllner und Behörden ausgesetzt sind.

Deutscher Staat bereichert sich an Spendengeldern

Unter dieser Schlagzeile verbirgt sich folgende Problematik.

Nach wie vor, versorgen wir ja auch die moldauischen Gebiete in Nordrumänien. Die Tatsache, dass Rumänien seit diesem Jahr in die EU aufgenommen wurde, hat die Not in der dortigen moldauischen Region um keinen Deut verringert. Hilfstransporte in innergemeinschaftliche Krisengebiete und dazu gehört nun eben auch Rumänien, sind im Gegensatz zu so genannten Drittländern, also solchen die nicht Mitglieder der EU sind, was die Transportkosten angeht, der Mehrwertsteuer unterworfen.

Dies bedeutet jedoch auch, dass beispielsweise im Falle einer Krisensituation auch in Deutschland, und hierbei kommt mir das Oderhochwasser vor einigen Jahren in Erinnerung, Hilfstransportkosten mit der Mehrwertsteuer von 19 % belegt werden.

Mir geht der Hut hoch, wenn ich feststellen muss, dass sich unser Staat an Spendengeldern für Hilfen in Krisengebiete bereichert, anders kann man das nicht bezeichnen.

Es ist ein Unding, dass unser Staat uns mittlerweile verstärkt

zu ehrenamtlichem Engagement aufruft und sich dann auf diese Weise bereichert. Nun scheint es so, dass ich wieder einmal eine heiße Kartoffel aus dem Feuer holen muss. Erstaunlich ist nur, dass mir das immer passiert. Anderen muss dieser Tatbestand doch auch schon aufgefallen sein?

Eigentlich habe ich für solche Auseinandersetzungen keine Zeit mehr. Wenn jedoch Spendengelder für Hilfstransporte in Form von Begleichung deutscher Mehrwertsteuer ausgegeben werden müssen, sträubt sich etwas, und dies wahrscheinlich nicht nur in mir!

Nahrungsmittelhilfe für Großfamilien angelaufen

Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir bereits im Oktober begonnen die Nahrungsmittelhilfe zu planen, um der ärgsten Not zu begegnen.

Neben der namhaften Hilfe durch das Engagement der Firma LIDL, werden wir vor Ort in der Moldau in großem Umfang Grundnahrungsmittel käuflich erwerben, wobei wir besonders darauf achten, diese aus bäuerlichen Kreisen zu beziehen, um den dortigen Kreislauf anzuregen.

Beschafft werden: Teigwaren, Reis, Fleischkonserven, Tomatenmark, Zucker, Grieß, Buchweizen, Öl, Suppenwürfel, Bonbons und Schokolade (letzteres darf ja nicht eingeführt werden) für die Kinder, Waschpulver und Seife.

Pro Großfamilie ist ein Betrag von wenigstens 48 bis 50 Euro vorgesehen.

In diesem Jahr werden wir verstärkt mit diesen Nahrungsmitteln in die sozial schwachen Familien gehen und diese dort abgeben.

Die vergangenen beiden Jahre haben gezeigt, dass wir für Strom- und Gaskosten, Heizung der Räumlichkeiten, Gebühren für Hygienekontrollen (solche riskieren nur eine große Lippe, um sich den Bauch voll schlagen zu können und erscheinen zu oft), Kosten für die Köchinnen, die wirklich schwer arbeiten mussten und staatliche Hinweise nach Vorschriften zu dortigen Sozialversicherungsabgaben (stellt eine absolute Farce dar), meines Erachtens zu viel ausgeben mussten. Ständige Anwesenheit und Kontrolle war unsererseits ja auch notwendig.

Rechnet man diese Kosten um, meine ich noch gezielter Helfen zu können. Die Menschen müs-

sen nicht mehr täglich zu einer Essenstelle kommen, sondern bereiten sich ihre Nahrung nun selbst zu Hause zu. Ein einmaliger Gang zur Abholung der Lebensmittel genügt. Dorthin, wo nicht gefähige Menschen sind, haben wir ohnehin die Lebensmittel verbracht.

Unsere "Gulaschnikoff" hat eine zu geringe Kapazität, außerdem ist es draußen i.d.R. so kalt, dass das Essen teilweise nicht warm zu sich genommen werden kann. Sitzgelegenheiten fehlen ebenfalls.

In diesem Jahr werden wir erst im Dezember mit der Nahrungsmittelausgabe beginnen, da einfach das Spendenvolumen hierfür nicht ausreichend ist. So hoffe ich, dass der Winter "gnädig" wird und den vorhandenen Hunger nicht noch mehr anheizt.

Unselige Diskussion um die politische Situation in Deutschland

Im Sommer dieses Jahres hatte ich anlässlich meiner Aufenthalte in der Moldau vermehrt auch Kontakte mit gehobenen Schichten der dortigen Bevölkerung. Sobald die Rede auf die politische Situation in Deutschland kam, war einhellig der Tenor, wir kämen wieder in bedenkliche Nähe zu den Zeiten des Dritten Reiches. Auf Nachfrage meinerseits, wie man denn zu so einer Auffassung käme, wurde das Beispiel unseres Verteidigungsministers Jung genannt, der sich nicht scheue sich in der Öffentlichkeit zu rühmen, dass er persönlich anordnen würde, im Krisenfall wegen terroristischer Kaperung eines Flugzeuges, dasselbe aus Gründen des übergesetzlichen Notstandes abschießen zu lassen. Dies trotz eines entsprechenden Urteiles des Verfassungsgerichtes, welches ein eindeutiges Verbot aussprach.

Der übergesetzliche Notstand käme ja nur in Frage, solange das Verfassungsgericht kein klärendes Urteil gesprochen habe. In diesem Falle sei es doch so,

dass ein solches vorliege und der Verteidigungsminister sich bewusst darüber hinweg setze. Warum reagiert die deutsche Bevölkerung hierbei nicht, werde ich immer wieder gefragt.

Unter die Lupe genommen wurden auch die durch unseren Innenminister Schäuble angeordneten und schon längere Zeit vollzogenen Überwachungsaufzeichnungen sämtlicher Telefonate und Faxmitteilungen. Der neuere Vorstoß, nunmehr auch alle Computer ausspähen zu wollen, deute auf eine weitere Nähe zu den Aktivitäten der STASI im ehemaligen Ostdeutschland und zur Geheimpolizei des Dritten Reiches hin. Ich verwies auf das Buch "1984" von Orson Wells hin. Wir scheinen heute wohl soweit zu sein.

Interessant war für mich zu beobachten, wie rege man doch am politischen Geschehen unseres Landes teilnimmt. Nachdenklich haben mich diese Gespräche auf jeden Fall gemacht.



SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Neues ärztliches Ausbildungsprogramm in der Moldau

Im Rahmen eines neuen Fortbildungsprogramms für die Rückgratchirurgie, werden wir Ende November mit zwei deutschen Fachärzten dieser Disziplin in der moldauischen Universitätsklinik einen ersten Kontakt aufnehmen. Sinn und Zweck ist gegenseitiger Informationsaustausch zur Erzielung besserer Operationstechniken und Schulung moldauischer Spezialisten. Auch sind Operationen eingeplant. So hoffe ich auch, dass eine Bestandsaufnahme der dortigen oftmals völlig veralteten Gerätschaften zu einer Modernisierung derselben führen wird. Es kann und darf nicht sein, dass, wie es vor zwei Jahren geschah, Material aus alten Krafffahrzeugen für Rückgratoperationen Verwendung finden.

Begleitet werden wir auch durch einen Spezialisten der weltweit bekannten Firma Synthes, Hersteller von chirurgischen Implantaten.

Seit langer Zeit wollen wir auch in dieser medizinischen Disziplin helfen, jedoch sind uns mangels finanzieller Möglichkeiten die Hände gebunden. Man muss einfach erkennen, dass sich Grenzen der Hilfsmöglichkeiten aufzeigen, und sich mit dem, was man zur Verfügung bekommt oder hat, bescheiden.



In Memoriam

Am 18. Oktober ist für uns völlig unerwartet der Seniorchef des Primo Verlages in Stockach, Herr Anton Stähle, im Alter von 88 Jahren, verstorben. Seit Beginn unserer Verbandsaktivitäten stand und steht uns das Haus Primo Druck mit seinem großen ehrenamtlichen Engagement zur Seite. Ohne die Familie Stähle wären wir nicht die Organisation mit Erfolg, die wir heute sind.

Herr Stähle senior, den ich oft im Gespräch mit seinem Sohn und Inhaber des Primo Verlages in Stockach erleben durfte, war immer an unseren Aktivitäten interessiert, stellte lebensnahe Fragen und gab wertvolle Hinweise. Ich selbst habe ihn als einen angenehmen, kraftvollen Menschen erleben dürfen, der auch mit Vehemenz eine Ansicht vertreten konnte. Wann immer ich im Hause Stähle bin verspüre ich einen guten Geist, konstruktive Gespräche und eine wohltuende Atmosphäre. Es muss schon eine besondere Fähigkeit gewesen sein, dass Herr Stähle senior diesen Firmengeist weitergeben konnte.

Wir wünschen der Familie Stähle und allen Beschäftigten dieses Verlages, dass der Verlust dieses Menschen dennoch eine schließbare Lücke hinterlässt. Große Menschen wirken im Stillen.



Liebe zu Mitmenschen über den Tod hinaus

Ende Oktober erreichte uns ein Brief des Nachlassgerichtes in Konstanz. Mir wurde mitgeteilt, dass eine mir seit vielen Jahren bekannte, sehr rüstige und von großer Bescheidenheit geprägte treue Spenderin, mit der ich persönlich immer wieder Gespräche über unsere Arbeit führen und wertvolle Anregungen annehmen durfte, verstorben ist.

Immer wieder hat sie sich rege um unsere Tätigkeiten informiert und unseren Verbandsnachrichten, wie sie selbst sagte, immer "entgegengefiebert".

In ihrem letzten Willen hat sie zum Ausdruck gebracht, dass wir mit einer von ihr angedachten Summe den Notleidenden in der Moldau auch weiterhin helfen sollen.

Zum ersten Mal im Rahmen unserer Verbandsgeschichte erlebe ich nun eine solche Situation und spüre den Verlust eines Menschen, dem in seinem gesegneten Alter von knapp 92 Lebensjahren, die Liebe zu seinen Mitmenschen tragendes Element gewesen ist und dies auch über sein Ableben hinaus noch dokumentierte.

Mir wird darüber hinaus auch bewusst, dass ganz still jemand Abschied genommen hat, mit dem man immer wieder mal ein gutes Gespräch führen konnte. Man beginnt festzustellen, dass durch den Verlust eines Menschen die Jahre an einem selbst nicht unbemerkt vorbeiziehen.

Plötzlich fehlt jemand! Ich verspüre große Dankbarkeit darüber, dass so viele Mitmenschen unsere Arbeit still tragen.

Dankbar bin ich auch dafür, dass wir in vielen Situationen über die durch uns unterstützten Ärzte und Kliniken, Menschen helfen können, die keine Perspektive mehr haben und dass diese Hilfe zu großen Teilen zu einem "Selbstläufer" geworden ist. Sehr viele Patienten kenne ich nicht mehr persönlich. Aus Berichten der Ärzte erfahre ich jedoch immer wieder wie dankbar diese für die medizinische Hilfe sind.

Wann immer das persönliche Gespräch mit den von Hilfe betroffenen Menschen möglich ist, verspüre ich, dass diese etwas von dem guten Geist, der hinter Ihrer Hilfe steckt, still und mit großer Dankbarkeit empfangen. Mich persönlich erfüllt dies mit innerer Befriedigung, durch Sie die Möglichkeit zu haben, doch etwas Sinnvolles tun zu dürfen. Man ist informiert über unsere zunehmend auch in Deutschland wirtschaftlich schwerer werdende Lage und weiß die Hilfe zu schätzen. Mit viel Energie gehen wir, so wie jedes Jahr, die Zeit der besonders intensiven Hilfe vor dem Jahresende an. Wir wollen und müssen Hoffnung bei den Menschen in den Krisengebieten vermitteln. Durch tatkräftige Hilfe gelingt dies am besten.



*Für die anstehende
Advents- und Weihnachtszeit
wünschen wir Ihnen und Ihren Familien
eine ruhigere Gangart,
Gesundheit, Frieden,
Besinnung auf das Wesentliche,
Freude an Ihren Kindern und Enkelkindern
und die Kraft des positiven Denkens.*

*Ihnen allen wünscht das Vorstandsteam
von Pro Humanitate
ein gutes Neues Jahr!*

IMPRESSUM:**Verantwortlich für Inhalt
und Redaktion:**

D. Hartig

Herausgeber:Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de**Layout und Gestaltung:**

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.